



Bildung ändert alles – von Anfang an!

Text: Albert Eiden, International Manager Quality Development

Kontakt: Albert.Eiden@kindernothilfe.de



Qualitativ hochwertige Bildungsangebote für Kleinkinder haben das Potenzial, ganze Gesellschaften nachhaltig in ihrer Entwicklung zu stärken. Zu diesem Ergebnis kommt die Ludwig-Maximilians-Universität München in einem Forschungsvorhaben im Auftrag der Kindernothilfe. Die Ergebnisse beeinflussen gleichzeitig unsere Projektarbeit und die Politik der Bundesregierung.

Der Hintergrund

Jeder Mensch hat das Recht, sich von Geburt an nach seinen individuellen Bedürfnissen und Fähigkeiten zu entwickeln. Zahlreiche wissenschaftliche Studien und Erkenntnisse aus der Praxis bestätigen weltweit, dass die Grundsteine, die in den ersten Lebensjahren eines Kindes gelegt werden, die emotionale, körperliche, geistige und soziale Entwicklung eines Menschen nachhaltig beeinflussen. 85 Prozent der Gehirnstrukturen prägen sich bis zum Alter von drei Jahren aus. Frühkindliche Bildung ist essenziell für ein erfülltes Schul- und Arbeitsleben, Lebensqualität und gesellschaftliche Teilhabe. Frühkindliche Bildungsprogramme, die auch das soziale Umfeld der Kinder einbeziehen, verbessern nachweislich die Ernährungssituation, stärken die Bindung zur Familie und fördern die Sozialkompetenz.

Diese Erkenntnis hat sich in der staatlichen wie nicht-staatlichen Entwicklungszusammenarbeit, aber noch nicht in einer systematischen Schwerpunktsetzung niedergeschlagen. Während in den Industriestaaten drei von vier Kindern von frühkindlicher Bildung profitieren, ist es in einigen Entwicklungsländern dagegen nur jedes zehnte. In Einzelfällen werden Kinder vor der Einschulung bei allen Aspekten ihres Lernens unterstützt, viele ihrer Altersgenossen haben aber aufgrund ihres Wohnorts, ihrer ethnischen Zugehörigkeit etc. kaum Chancen, frühzeitig gefördert zu werden. Die Gründe für diese ungleiche Praxis sind vielfältig und haben möglicherweise mit niedrigen Prioritäten, geringen Ressourcen und fehlenden Strategien zu tun, wie frühkindliche Bildung auch in Armutskontexten systematisch gefördert werden kann.

Die Ziele des Forschungsvorhabens



Um dies eingehender zu untersuchen, hat die Kindernothilfe 2015 ein Forschungsvorhaben ausgeschrieben und bei der Ludwig-Maximilians-Universität in München in Auftrag gegeben. Prof. Dr. Markowitz hat mit seinen Mitarbeitern Janina Wöfl und Klaus Jahn sechs Monate intensiv gearbeitet und wurde dabei von einer interdisziplinär besetzten Expertengruppe aus sieben Professoren unterstützt. Ein maßgebliches Ziel der Studie sollte die Klärung der Frage sein, ob es diesen konzeptionellen Mangel an Strategien in Armutskontexten tatsächlich gibt und welche Ansätze in

der Praxis erfolgreich waren. Die Studie sollte außerdem dazu dienen, das Verständnis von frühkindlicher Bildung zu schärfen und die gängige Praxis in der Umsetzung von frühkindlichen Bildungsprojekten kritisch zu hinterfragen.

Somit hatte das Vorhaben zwei Zielrichtungen:

1. Für die konzeptionelle Stärkung der Projektarbeit der Kindernothilfe und ihrer Partner sollten erfolgreiche niedrigschwellige Ansätze identifiziert werden, die als Orientierung dienen können. Dabei sollten Qualitätskriterien identifiziert, in 15 Projekten getestet sowie Strategien zur kostengünstigen Umsetzung dieser Qualitätskriterien herausgestellt werden.
2. Für die Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit und Beeinflussung der Förderpolitik der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit sollte herausgearbeitet werden, welchen Stellenwert die frühkindliche Bildung in der bi- und multilateralen Entwicklungszusammenarbeit einnimmt; zudem sollten Empfehlungen für die deutsche, insbesondere staatliche, Entwicklungszusammenarbeit und Förderpolitik formuliert werden.

Die Verbindung von zwei so unterschiedlichen Zielrichtungen mit einem Forschungsvorhaben ist außergewöhnlich und innovativ. Für die Kindernothilfe war es enorm bereichernd, da das Vorhaben ihre beiden Mandate miteinander verbunden und zu bereichsübergreifendem Austausch und Lernen geführt hat: Nächstenliebe und Verantwortung gegenüber Not leidenden Kindern in der Einen Welt zu wecken und zur Überwindung der Not beizutragen sowie einen Beitrag zur Informations- und Bildungsarbeit in Deutschland zu leisten.

Methodik und Vorgehensweise

In einem ersten Schritt wurde ein Theorie- und Referenzrahmen entwickelt. Dabei wurde eine systematische Bestandsaufnahme und Analyse des aktuellen Standes der Fachdiskussion zur frühkindlichen Bildung durchgeführt und darauf aufbauend ein Referenzrahmen für die Beurteilung des Ist-Standes der frühkindlichen Bildung entwickelt. Dazu gehörten auch Indikatoren zur Beurteilung der Prozess- und Ergebnisqualität von Konzepten und Ansätzen frühkindlicher Bildung. Anschließend wurden Konzepte und Ansätze verschiedener Organisationen in einem „Global Mapping“ ausgewertet. Dabei sollte sichergestellt werden, dass insbesondere Wirkvariablen des Gelingens wie Misslingens der frühkindlichen Bildung identifiziert und erfolgreiche Umsetzungsstrategien herausgearbeitet werden.

Aus dem Referenzrahmen und den Ergebnissen des Global Mappings wurde schließlich ein Katalog an Qualitätskriterien erstellt und mit der Expertengruppe sowie mit Kindernothilfe-Mitarbeitern in Workshops validiert. Dieser umfasst sechs zentrale Dimensionen, die bei Vorhaben der frühkindlichen Bildung zu berücksichtigen sind:

- Kontextfaktoren (z. B. politische, kulturelle),
- das pädagogische Programm (z. B. Elternbeteiligung, Personalqualifikation, Sicht der Kinder),
- die Prozessqualität (z. B. Zusammenarbeit mit Behörden, Vernetzung von Angeboten),
- die Qualität der Effekte kindlicher Entwicklung (z. B. soziale, kognitive, sprachliche),
- die Organisationsqualität (z. B. Arbeitssituation des Personals) und
- die Strukturqualität (z. B. Räumlichkeiten, Ausstattung, Management).

Mit diesen Qualitätskriterien hat das Forschungsteam 15 Projekte der Kindernothilfe aus Asien, Afrika und Südamerika überprüft. Zunächst beantworteten 16 Projektkoordinatoren, 65 Mitarbeiter, 142 Eltern und 152 Kinder einen Fragebogen zu den für sie relevanten Qualitätskriterien. Die Antworten wurden in einer Datenbank zusammengeführt und statistisch analysiert. Anschließend führte und analysierte das Team zwölf vertiefende Interviews mit Projektkoordinatoren. Fünf Verläufe der frühkindlichen Praxis wurden als Fallbeispiele dokumentiert, um auch am Einzelfall die Leistungs- und Qualitätsstandards, aber auch die Kontextfaktoren und Einflussvariablen nachzuvollziehen.

Die Ergebnisse

Die Forscher kommen zu der Schlussfolgerung, dass die Kindernothilfe das immense Potenzial frühkindlicher Bildung nicht nur erkannt, sondern bereits in den ausgewählten Projekten mit erfolgreichen Strategie- und Handlungsplänen umgesetzt hat. Sie stellen fest: Schulungsangebote sind besonders effektiv, Fortbildungen zum Thema Gesundheit und Ernährung zeigen rasch Wirkung und verbessern die Lebens- und damit die Reifungs- und Entwicklungssituation der Kinder. Dies gilt auch für Maßnahmen, welche die Familien stärken. Die Studie stellt so die besondere Bedeutung der Familie mit Blick auf begünstigende Faktoren wie elterliche Liebe, Bindung, Beziehung, innerfamiliäre Kommunikation, stimulierende Aktivitäten und angstfreie Hin- und Zuwendungen zum Kind heraus. Darüber hinaus ist das freie Spielen und das spielerische Lernen eine zentrale Aneignungs- und Tätigkeitsstufe heranwachsender Kinder. Ähnlich gute Ergebnisse sind nachweisbar bei der Auseinandersetzung mit den Lebenstheorien der Familien, der Bereitstellung psychosozialer Hilfen, der Sicherstellung der Grundversorgung der Familien über nachhaltige Ansätze und bei der Mobilisierung der Gemeinde. Frühkindliche Bildung sollte immer ganzheitlich und partizipativ gedacht werden: Versorgung, Betreuung, Erziehung und Bildung.

Das Team kommt aber auch zu dem Ergebnis, dass Schulungen und Maßnahmen um pädagogisch relevante Inhalte erweitert werden sollten, die den Stellenwert von Musik, Kunst, Sprache, Kultur, erzieherischem Verhalten, psychosozialen Hilfen und entwicklungsförderndem Spiel für die frühkindliche Entwicklung gewinnbringend thematisieren. Verbesserungsbedarf konstatieren sie ferner bei der Förderung von Kindern mit Behinderungen.

Handlungsempfehlungen

Für das Forschungsteam ergaben sich aus den Ergebnissen zahlreiche Handlungsempfehlungen für die Projektarbeit. Besonders wichtig waren ihnen folgende Aspekte für wirksame frühkindliche Bildungsansätze:

- Aufbau emotionaler Bindungen zu und Wertschätzung gegenüber Kindern,
- Nutzung von Spielen als wichtiger Bestandteil der Förderung,
- Befähigung von Eltern für eine adäquate häusliche Förderung der Kinder,
- Vernetzung pädagogischer Angebote, Gestaltung des Übergangs vom Kindergarten zur Schule,
- Bereitstellung von bedarfsorientierten psychosozialen Hilfen für Kinder und Familien,
- Qualifizierung von Fachkräften und Schaffung einer positiven Arbeitssituation.

Für die Politik kam das Forschungsteam zu folgenden Empfehlungen:

Zugang sichern: Der Zugang zu frühkindlicher Bildung ist bisher weiterhin unzureichend und muss weltweit ausgebaut werden. Alle Kinder haben ein Recht auf frühkindliche Bildung. Regierungen müssen für ein flächendeckendes Angebot sorgen, das auch Kinder erreicht, die in Krisengebieten leben, und Kinder, die von Ausgrenzung und Diskriminierung betroffen sind. Hierzu gehören entsprechende Finanzierung und Maßnahmen zur Steigerung der Wertschätzung von frühkindlicher Bildung, wie z. B. Aufklärungskampagnen.

Qualität verbessern und sichern: Die Qualität frühkindlicher Bildungsangebote hat in vielen Ländern ein deutliches Verbesserungspotenzial auf verschiedenen Ebenen. Dies sollte geschehen u. a. durch einen Ausbau ganzheitlicher Ansätze frühkindlicher Bildung (Betreuung, Versorgung, Bildung und Erziehung), die Verbesserung der Qualifikation von pädagogischem Personal und die Entwicklung von Bildungsplänen, die eine ganzheitliche Entwicklungsförderung ins Zentrum stellen. In staatliche Systeme sollten Monitoringsysteme integriert werden, die sowohl die einzelnen Kinder als auch die systemische Ebene im Blick haben und regelmäßige Qualitätskontrollen beinhalten.

Die Nutzung der Ergebnisse

Ein Ziel des Forschungsvorhabens war die Beeinflussung der Förderpolitik der staatlichen Entwicklungszusammenarbeit. Neben zahlreichen Einzelgesprächen mit Abgeordneten und Mitarbeitenden des Bundesministeriums für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) hat es hierzu zwei zentrale Veranstaltungen gegeben. Die Studienergebnisse wurden vom Leiter des Forschungs-



vorhabens Prof. Dr. Markowetz und einer Kindernothilfe-Mitarbeiterin dem Bundestagsausschuss für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung in einer Sitzung ausführlich vorgestellt und diskutiert, an der 25 Abgeordnete und ein Staatssekretär des BMZ teilnahmen. Bereichernd war dabei die Anwesenheit des Direktors der Kindernothilfe-Partnerorganisation World Relief Malawi, der an der Studie teilgenommen hatte und seine Erfahrungen aus der Praxis einbringen konnte. Des Weiteren wurde ein parlamentarisches Frühstück zum

Thema frühkindliche Bildung in der Entwicklungszusammenarbeit veranstaltet, an dem weitere 28 Abgeordnete und Mitarbeiter von Abgeordnetenbüros teilnahmen. Das überwältigende Interesse und die Diskussionen sind thematisch vielversprechend und lassen darauf schließen, dass das Thema nun im Bundestag angekommen ist. Dies drückt sich auch im Bundestagsantrag „Den Lebensstart von Kindern in Entwicklungs- und Schwellenländern verbessern – Grundlagen für stabile Gesellschaften schaffen“ (Drucksache 18/6329) aus, der das Thema frühkindliche Bildung beinhaltet und der im Dezember 2015 vom Parlament angenommen wurde. In diesen Antrag ist die Expertise der Kindernothilfe eingeflossen.

Zur Sensibilisierung der Fachöffentlichkeit wurde die Studie in einer gut besuchten Fachkonferenz mit dem Titel „Frühkindliche Bildung – (K)ein Thema für die Entwicklungszusammenarbeit“ vorgestellt und diskutiert. Höhepunkt war eine Podiumsdiskussion mit hochrangigen Vertretern aus Parlament, Gewerkschaft und Zivilgesellschaft. Im Nachgang gab es zahlreiche Kontakte und Anfragen und einen intensiven Austausch mit dem BMZ.

Um die Projektarbeit der Kindernothilfe und ihrer Partner im Bereich der frühkindlichen Bildung konzeptionell zu stärken, stellte das Forschungsteam die Studienergebnisse den Kindernothilfe-Mitarbeitern vor. Die Studie wurde übersetzt und zusammen mit einer Zusammenfassung der Hauptergebnisse und Vorstellung von Einsatzmöglichkeiten an die Kindernothilfe-Partner verteilt. Zur Nutzung der Ergebnisse in der Projektarbeit gab es einen Aktionsplan, der je nach Kontinent unterschiedliche Vorhaben beinhaltete, z. B. Diskussionen mit den Kindernothilfe-Landeskoordinatoren über die Frage, wie frühkindliche Bildung stärker gefördert werden kann, Landesworkshops mit Partnern, bei denen auch deren Ansätze besprochen werden, die Evaluierung von bestehenden Konzepten sowie Fortbildungen.

Die Fortführung des konzeptionellen Austauschs zum Thema wurde durch eine Integration in die AG Bildung der Kindernothilfe verankert.